

Neue syrisch-orthodoxe Kirche in Istanbul?

In Istanbul hat die Stadtverwaltung der syrisch-orthodoxen Kirche die Erlaubnis zu einem Kirchenbau gegeben. Wenn diese Entscheidung noch von der Denkmalschutzbehörde endgültig bestätigt wird, könnte auf einem der Stadtgemeinde gehöri-gen Areal im Ausmaß von 2.736 Quadratmetern zum ersten Mal in der türkischen Republik ein völ-liger Neubau einer Kirche in Istanbul erfolgen.

Gleichzeitig wirft dieser grundsätzlich sehr posi-tive Beschluss auch Fragen auf, da dies auch einen alten römisch-katholischen Friedhof mit einer Ka-pellenruine berührt, der zur italienischen Kapuzi-nerpfarre von Yeşilköy gehört. Der stellvertretende Bezirksbürgermeister hatte im Blick auf kritische Fragen zu diesem Umstand vor Journalisten er-klärt, es sei nur ein Teil des Friedhofs für den Kirchenbau umgewidmet worden. Die Erhaltung der Gräber und der katholischen Kapelle sei gesi-ichert. Im Übrigen sei der Friedhof seit Beginn der 50er Jahre städtisches Eigentum.

Dem widersprach der Pfarrer P. Gregorio Simo-nelli, der darauf hinwies, dass dieser Friedhof seit 1868 als Geschenk der berühmten Familie Dadyan Eigentum der italienischen Gemeinde gewesen sei. Diese bedeutsame armenische Familie hatte im 19. Jahrhundert das ganze Gebiet von San Stefano – so der alte Name von Yeşilköy – sowie das benachbarte Florya und Ataköy vom Sultan erhal-ten. Auf Grund ihrer großen technischen Begabung waren sie seit der Zeit Selim III. u. a. mit der Modernisierung der ottomanischen Flotte und Armee sowie der veralteten Pulverwerke befasst. Sie wurden von allen Steuern befreit und durften ihre Funktionen auch innerhalb der Familie weiter-geben.

P. Gregorio wies nun darauf hin, dass bis 1950 auch auf dem katholischen Friedhof noch Mitglie-der der Gemeinde bestattet worden seien, bis dies dann von der Gemeinde verboten worden sei. In den 60er Jahren wurde das Areal sogar als Spiel-platz in den Grundplan eingetragen, bis die Denk-malschutzkommission 1995 diesen Fehler wieder beseitigt habe. Eines der historisch bedeutsamen Gräber sei jenes des bedeutenden maltesischen Malers Graf Amedeo Preziosi (1816 - 1882), be-

rühmt für Aquarelle und Drucke von Ansichten des Osmanischen Reiches und Rumäniens.

Im ganzen Vorgang wird die Problematik der latei-nischen Kirche in der Türkei spürbar, die im Gegensatz zu den eingeschränkten Besitzverhält-nissen der Minderheitenkirchen rechtlich über-haupt nicht existiert, in der Praxis aber natürlich – wenn auch ohne gesetzliche Deckung - vorhanden ist. Gerade gegenüber der syrisch-orthodoxen Kirche gibt es von Seiten der römisch-katholischen Kirche viel Offenheit und die Syriani-sen benutzen eine Reihe katholischer Kirchen mit, darunter auch die Kirche San Stefano in Yeşilköy, die P. Gregorio leitet. Aus diesem Grund erklärte der Kapuziner-pater auch, dass seine Gemeinschaft durchaus be-reit sei, den Syrisch-Orthodoxen einen Teil des Grundstücks zu überlassen. Allerdings sollte zuvor das ursprüngliche Eigentumsrecht geklärt sein. Eine Entscheidung über die Köpfe der italia-nischen Gemeinde hinweg sei dagegen nicht hin-nehmbar. Die Kapuzinerpfarre habe im vergange-nen Jahr bei der Stadtgemeinde sogar um Eröff-nung des Friedhofs angesucht und warte auf eine Antwort. Die Tageszeitung Sabah hatte im Sep-tember 2012 berichtet, dass der katholische Fried-hof wieder geöffnet würde.

Nun meldeten sich auch führende Laien der syrisch-orthodoxen Gemeinde mit einer Protest-note zu Wort, in der sie betonen, dass die Ent-scheidung, Eigentum einer anderen Kirche für den Bau eines syrisch-orthodoxen Gotteshauses zur Verfügung zu stellen, sehr fragwürdig sei . In die-sem Zusammenhang wiesen sie auch auf das Urteil des Obersten Appellationsgerichtshofs gegen das Kloster Mar Gabriel bei Mardin hin.

In Istanbul wird die Erlaubnis zum Bau eines Gotteshauses für die syrisch-orthodoxe Kirche auch mit der laufenden Diskussion um die geplan-te Errichtung von zwei neuen großen Moscheen in Zusammenhang gebracht. In Çamlıca, auf der asia-tischen Seite des Bosphorus, soll die größte Moschee der Millionenstadt entstehen; auch auf dem zentralen Taksim-Platz ist ein Moscheebau geplant.

Nach türkischen Quellen und kathpress vom 17.12.2012 (FK)